

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 50

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Lied eines schweizerischen Swinggirls

Ach, isch das schön gsi: fascht e Wuche lang
 en rächte Tschonny zha, nöd nur e Schwiizer Swing!
 En tschente Boy mit-eme flotte Gang, —
 En sone Yankee, das isch halt es Ding!
 Ich han-en troffe dört biim Five-o'clock,
 Er hät zum Tanze prompt mi engagiert.
 Und usgseh het er in sim Lütnantrock!
 Keis Wunder, daß me schnäll sis Herz verliert.
 «Thank you», het er mir gsäit, — und sunscht nüt meh, —
 Ich mit mim beschte Accent: «Well» and «Yes, O. K.»

Won-er mich wieder gseh het, het er glacht,
 Min Schwizer Tschonny het echli es Grindli gmacht;
 er het nöd welle igseh für eimal
 daß plötzlich angelsächsisch international.
 Die große Welt für mi isch uferschtande,
 daß är jetz nümme meh het chönne lande,
 sit däm die ächte Tschonny in mi Nöchi gruckt.
 Die Atmosphäre macht mi fascht verrückt, - - -
 «Thank you», so het er gsäit, — und sunscht nüt meh, —
 Ich mit mim beschte Accent: «Well» and «Yes, O. K.»

Jetzt ischt er ab, und über d'Grenze weg, —
 Acht Tag händs Ziit, und die göhnt schnell vom Fleck.
 Und ich bi da und tanze wieder Swing
 mit Schwizer Buebe. Nei, 's isch gwüß nöd ring.
 Doch wenigstens kan ich doch wieder rede
 wie mir der Schnabel wachst. 's verschoht mi jede. - - -
 Min alte Tschonny, — also dä us Wange, —
 isch Gott sei Dank dänn wieder mit mir gange.
 «Thank you», han-ich em gsäit, — und sunscht nüt meh, —
 und er het glacht und gmeint: «'s isch rächt, ich weiß, O. K.»
 Babett



«Du förscht nid aalehne Heiri, 's Balkon-
 gänder isch abmontiert!»

verargen, sie ist nebst der praktischen, auch eine problematische Natur. Was sie liest, erfährt sie jeweilen stark, und noch lange, lange muß sie der unglücklichen Liebe des Ritters Egmont und der schönen Dagmar nachdenken. Doch nun ruhen Egmont und Dagmar, neu erstanden, in der Nebenstube in ihren Betten, jedes gemächlich den Daumen im Mund. - -

Der Vater ist nicht problematisch, wie mir scheint. Neulich saß er auf dem Bänklein vor dem Haus; im Vorbeigehen hörte ich ihn sagen: «Der Größer söll emol cho, er muess mer Tubak hole», und lächelnd fügte er bei: «i weiß drum nie, wie die Chöge all heife.»
 M. I.

Das gibt's. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie ich vor vielen Jahren durch eine kleine Schweizerstadt gebummelt bin, und wie plötzlich ein Fenster aufging und ein mütterlicher Mahnruf folgendermaßen durch die Gasen tönte: «Perikle-ees! Hesch du dini Galosche-n aa?» Und wie der Perikles sich mit dem Aermel über die Nase fuhr und heimwärts strebte.
 Bethli.

Buben-Logik

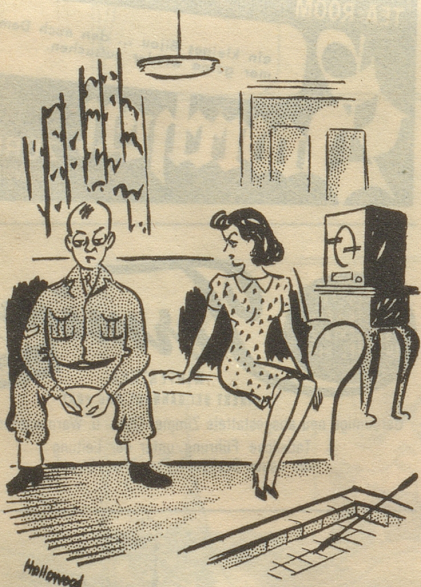
Eine Frau fragt den jüngern meiner beiden Buben: «So, bist du der Bruder von Paul?» Balz schaut die Frau groß an und antwortet: «Nänei, dr säb det isch mi Brüeder, nüd ich sinä.»
 A. H.

Es hat halt a jeder a Sehnsucht ...

(Gerhart Hauptmann in «Rose Bernd»)

In einem kleinstädtischen Industrieort wohnt eine einfache Arbeiterfamilie, junge Leute. Der Vater geht jeden Morgen in eine der Fabriken zur Arbeit. In der Freizeit bestellt er sein Gemüsegrätlein, füttert die Kaninchen oder sitzt, eine Pfeife schmauchend, vor dem Häuschen. Die junge Frau besorgt den Haushalt und hat genug zu tun mit den Kindern, deren Zahl sie alle zwei Jahre um eines vergrößert. Nun, die Kinder sind gesund und munter und toll in der Gasse herum, so daß sie Abends aussehen wie Schweinchen. Wenn dann die Mutter das Fenster auftut und mit energischer Stimme ruft: Iwan! Egmont! Dagmar! Wolfram! - - mutet dies einem ganz eigentümlich an. Doch die also benamsten und gerufenen Kinder reagieren prompt auf den Anruf, trennen sich von Brunnenrog und Straßennrinne und streben mit lotternden Strümpfen, durchnähten Schuhen und Schürzchen heimwärts, in das winzige Häuslein an der Ringmauer.

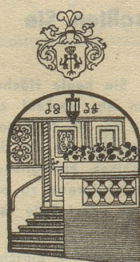
Wenn dann alle frischgeschrubbt, blitzsauber in ihren Betten liegen und ausrumort haben, greift die Mutter nach ihren zwei Leidenschaften, die da sind der Strickstrumpf und das Buch. So sitzt sie stundenlang; strickt, - liest, strickt, - liest —. Das ist ihr keineswegs zu



«Entschuldigen Sie, Fräulein, aber ich habe glatt vergessen, wie man fraternisiert.»

London Opinion

KKK
 WENN IN **BASEL** DANN
 INS **KUCHLIN**
 THEATER BAR RESTAURANT
 TEL. 21512 E. CASANOVA



Veltliner Keller.

Schlüsselgasse 8 **Zürich**
 Telefon 25 32 28
 hinter dem St. Petersturm

Anspruchsvolle
 sind von meiner
 Küche
 befriedigt!

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus

Bellardi
 Vermouth
 wärmt!

FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE